

HEUTE ÜBER RELIGIONEN REDEN

**DER BEITRAG DER RELIGIONSWISSENSCHAFT UND
DIE FUNKTION DER MEDIEN**

SYMPOSION DER

ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT

22. - 23. April 2002

Kleiner Festsaal der Universität Wien



Die ReferentInnen:

BETTINA BÄUMER

ist an der Alice Boner Foundation in Varanasi tätig und Gastprofessorin für Religionswissenschaft an den Universitäten Wien und Salzburg

ULRICH BERNER

ist Professor für Religionswissenschaft an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth

HARTMUT BOBZIN

ist Professor für Islamwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg

FERDINAND DEXINGER

ist Professor für Judaistik an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

JOHANN FIGL

ist Professor für Religionswissenschaft an der Katholisch Theologischen Fakultät der Universität Wien

BURKHARD GLADIGOW

ist Professor für Allgemeine Religionsgeschichte und Klassische Philologie an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Tübingen

GERHARD KLEIN

ist Leiter der Abteilung "Religion" im ORF (Fernsehen)

KATJA SINDEMANN

ist freie Religionsjournalistin in Wien

Aus Anlass der Terroranschläge vom 11. September 2001 ist religiös motiviertes politisches Handeln verstärkt in das öffentliche Bewusstsein getreten.

Geht es um einen Riss in der globalisierten Welt zwischen säkularen Staaten einerseits und Konzepten eines religiös interpretierten "Kampfes der Kulturen" andererseits?

Die Aufmerksamkeit der medialen Berichterstattung wird erneut auf die religiösen Komponenten gelenkt, die in vielen Konflikten weltweit eine Rolle spielen. Die Eröffnungsveranstaltung der Tagung wendet sich diesen Fragen aus religionsjournalistischer und islamwissenschaftlicher Perspektive zu.

Die aktuellen Probleme bringen ein gesteigertes Bedürfnis nach fundiertem Wissen über Religionen mit sich; die Religionswissenschaft versucht diesem Anliegen Rechnung zu tragen. Dadurch können Vorurteile über Religionen abgebaut werden. Religionswissenschaftler diskutieren die Aufklärungskompetenz dieser heute besonders wichtigen Disziplin.

Eröffnung durch Univ.-Prof. DDr. Johann Figl,
Präsident der ÖGRW

Grußwort von Univ.-Prof. Dr. Frankl,
Vorsitzender der Fakultätskonferenz der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität
Wien

Gerhard Klein (ORF, Wien)

11. September und die Medien .Anmerkungen eines Religionsjournalisten

Abbau von Vorurteilen durch die Religionswissenschaft

Univ.-Prof Dr. Hartmut Bobzin

Vorurteile im Zusammenhang mit dem Islam

1. Religionen indischen Ursprungs (Moderation: Dr. H. G. Hödl

Prof Dr. Bettina Bäumer (*Varanasi / Indien*)

Vorurteile im Zusammenhang mit dem Hinduismus

Mag. Katja Sindemann *Wien* , *Religionsjournalistin*

Vorurteile im Zusammenhang mit dem Buddhismus

2. Monotheistische Religionen

Univ. -Prof. DDr. Ferdinand Dexinger (*Wien, Judaistik*)

Vorurteile im Zusammenhang mit dem Judentum

Univ. -Prof. DDr. Johann Figl (*Wien*)

Vorurteile im Zusammenhang mit dem Christentum

3. Die Aufklärungskompetenz der Religionswissenschaft (Mod.: Prof.Dr. Karl Prenner)

Univ. -Prof. Dr. Burkhard Gladigow (*Tübingen*)

Schön zu hören oder gut zu glauben?

Popularisierte Religionen und narrative Religionswissenschaft

Univ. -Prof. Dr. Ulrich Berner (*Bayreuth*)

Der interreligiöse Dialog

Gegenstand und / oder Aufgabe der Religionswissenschaft ?

1 ERÖFFNUNGSANSPRACHE ZUM SYMPOSIUM

>Heute über Religionen reden - der Beitrag der Religionswissenschaft und die Funktion der Medien<

Johann Figl

Namens der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft möchte ich Sie zum Beginn des Symposions begrüßen.

In meinen einleitenden Worten will ich einige Punkte ansprechen, die einerseits eine Hintergrundinformation über die Thematik des heutigen Abends sowie über das Symposium im ganzen geben können, und andererseits auch kurz die Gesellschaft vorstellen, die diese Tagung veranstaltet. Ich möchte mit dem letzteren beginnen, denn die Österreichische Gesellschaft für Religionswissenschaft ist eine relativ junge Gesellschaft; sie wurde erst 1996 gegründet und ihre Tätigkeit war bisher vor allem im universitätsinternen Raum.

Was will die Religionswissenschaft und eine Gesellschaft dieses Namens?

Wir sind überzeugt, dass die objektive und vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit Religionen zu einem besseren Verständnis zwischen den Menschen verschiedener Kulturen beitragen und zum Abbau von Vorurteilen führen kann. Das bedeutet keinen Verzicht auf Urteile, wohl aber die Relativierung, soweit es möglich ist, von irrigen Auffassungen.

Die Vorträge heute abends wollen dies hinsichtlich des Islams versuchen, und jene morgen vormittags im Hinblick auf die beiden verwandten monotheistischen Religionen, Judentum und Christentum, sowie die großen Religionen indischen Ursprungs, nämlich Hinduismus und Buddhismus.

Die Wichtigkeit der Religionswissenschaft heute ist unumstritten, aber es ist gar nicht so selbstverständlich, dass diese Disziplin auch institutionell verankert ist. Erst seit wenigen Jahren ist es an der Universität Wien und somit erstmals in Österreich möglich, ein volles Studium der Religionswissenschaft durchzuführen. Und zwar in der Form eines Individuellen Diplomstudiums, in dem eine Reihe von Instituten eingebunden sind, und das mit einem Magisterium bzw. Doktorat der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät oder in den Human- und Sozialwissenschaften abschließt. Dies zu ermöglichen, war ein erstes Anliegen unserer Gesellschaft.

Seit dem Jahr 2000 ist sie zugleich Mitglied des weltweiten Dachverbandes der religionswissenschaftlichen bzw. religionsgeschichtlichen Gesellschaften

(I A H R - International Association for the History of Religions) und heuer sind wir auch der neugegründeten europäischen Vereinigung für Religionswissenschaft (E A S R - European Association for the Study of Religions) beigetreten, um die Internationalität dieses Faches in Österreich - wie schon bei der Konzeption des Studienplans - zu gewährleisten.

Die Religionswissenschaft ist heute auf der Suche nach ihrer Identität:

Wie soll sie sich verstehen?

Wie soll sie ihre Aufgabe wahrnehmen?

Diesem zentralen Bereich widmen sich die Vorträge morgen nachmittag, zu denen zwei maßgebliche Vertreter dieses Faches gewonnen werden konnten.

Prof Gladigow hat über das Fachliche hinaus als 1. Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte auch organisatorisch entscheidend zum Ausbau dieser Disziplin in Deutschland beigetragen.

Zugleich freue ich mich, die Grüße und Wünsche des Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft, von Prof Friedli (Universität Fribourg), hier bei der Eröffnung erwähnen zu können.

Der Kontakt zu diesen Gesellschaften, aber ebenso zu jenen in weiteren Nachbarländern, besonders in Ungarn, wo ähnliche Bestrebungen im Gange sind, soll beitragen, dieses Fach in Österreich auf eine breitere Basis zu stellen.

Primärer Zweck der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft ist zweifellos, wie es in den Statuten heißt,

"die Förderung der Religionswissenschaft und des Studiums der Religionen, um damit die Kenntnis einer zentralen Erscheinung der Menschheitskultur zu verbessern" - und "dies geschieht im Bewusstsein, dass eine unvoreingenommene Darstellung der verschiedenen Formen des religiösen Lebens zu einem besseren gegenseitigen Verstehen und zu einem toleranteren Zusammenleben der Menschen und institutionellen Religionen beizutragen vermag"

Damit ist das Anliegen des Symposiums angesprochen.

Das Thema **"Heute über Religionen reden"** zeigt einen Tatbestand, ein Problem an, denn heute reden viele über Religionen und es ist ein vielstimmiger Chor von Urteilen, die wir aus den verschiedensten Richtungen von religiösen oder nichtreligiösen Menschen und Gruppen hören. Das ist gut so.

Die Pluralität ist ein Gewinn von Informationen und ermöglicht unterschiedliche Aspekte der Religionen zu sehen. In diesem vielstimmigen und kaum überblickbaren Diskurs ist das Augenmerk bei den Vorträgen heute Abend auf zwei Formen solcher Rede über die Religionen gerichtet: auf die Medien und auf die Islamwissenschaft.

Den aktuell bleibenden Anlass bildet die Herausforderung des 11. September 2001.

Der Schock, den die Ereignisse dieses Tages für die Welt bedeuteten, sitzt tief.

Dies zeigt die Reaktion auf den Vorfall, nämlich das Zerschellen eines Kleinflugzeuges in Mailand am vergangenen Donnerstag, weil er den furchtbaren Terroranschlag in Erinnerung gerufen hat, und weil man befürchtet hat, es könne sich ebenfalls um einen Anschlag handeln. Den Medien kommt eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der Dimensionen solcher Ereignisse zu.

Dies war auch der Grund, warum wir einen erfahrenen Religionsjournalisten eingeladen haben, der aus der Praxis berichten kann, wie ein zentrales Informationsmedium darauf reagiert. Ich freue mich, dass Herr Klein, der Leiter der Abteilung Religion (Fernsehen) im ORF, dafür bereit war.

Die Medien spielen generell eine Schlüsselrolle, wie andere Religionen und Kulturen wahrgenommen werden.

Ebenso war es natürlich notwendig, die islamwissenschaftliche Perspektive elementar zu beachten. Gerade wenn es einer Diskussion bedarf, ob angesichts dieser Terroranschläge eher über die Logik des Terrors und die Dynamik mörderischer und mit politischen Zielen verbundener Aktivitäten gesprochen werden soll, oder über die politischen Implikationen einer Weltreligion, ist es zur Entscheidung dieser Frage notwendig, die dafür kompetenten Wissenschaftler zu hören.

Leider muss ich hier eine Änderung nennen, die aber erfreulicherweise nicht zum Nachteil des Themas ist. Professor Höpp musste wegen einer unaufschiebbaren Operation ins Krankenhaus, zu einem Zeitpunkt, wo das Programm schon gedruckt war. Ich bin deswegen sehr froh, dass es uns - besonders dank der Bemühungen von Kollegen Prenner aus Graz gelungen ist, Herrn Professor Bobzin - einen der renommiertesten Islamwissenschaftler nicht nur im deutschen Sprachraum - für diesen Vortrag kurzfristig gewinnen zu können. Ich möchte ihm ausdrücklich dafür danken, dass er in dieser nicht vorhersehbaren Situation ein Referat im Bereich der angekündigten Fragestellung zugesagt hat, nämlich zu dem Thema „Vorurteile im Zusammenhang mit dem Islam“.

Es ist gerade dies ein Problemkreis, der sachkompetenter Aufklärung bedarf. Angesichts der komplexen Zusammenhänge von religiösen und politischen, historischen und aktuellen, zeitbedingten, u.a. auch mentalitätsmäßigen Tatbeständen können nur nüchterne, sachliche und fachwissenschaftliche Informationen eine verlässliche Orientierung bieten. Dies ist eine Aufgabe der Religionswissenschaft und der benachbarten Disziplinen, wie in diesem Fall insbesondere der Islamwissenschaft.

Zentral ist auch die Theologie herausgefordert, insbesondere durch Gewalt und Terror, die im Kontext von Religionen anzutreffen waren bzw. sind.

Es hat sich daher nahe gelegt, dass diese Eröffnungsveranstaltung gemeinsam von der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Religionswissenschaftlichen Gesellschaft veranstaltet wird.

2 11. SEPTEMBER UND DIE MEDIEN .ANMERKUNGEN EINES RELIGIONSJOURNALISTEN

Gerhard Klein (ORF, Wien)

2.1 Der Anschlag des 11.September 2001

- Mit dem Anschlag vom 11.9.2001 haben die Terroristen den größten Medienevent aller Zeiten geschaffen.
- Das Fernsehen wurde damit fast zum „Komplizen“, denn mit einer Endlosschleife wurde Destruktion geschaffen
- Bei dem Anschlag wurden „die Schwurfinger des Geldes“ (lt diversen TV-Reportern) abgehackt
- Das Interesse der Zuschauer war enorm:
- 49 % haben via TV, 26 % über das Radio von dem Anschlag erfahren
- ZIB 2 des 11.9.2001 hatte 2,248 Mio Zuseher

2.2 Berichterstattung

- Sowohl in den USA als auch in den arabischen Ländern war auf die Art der Berichterstattung zu achten; teilweise kam es zu einer „Selbstzensur“
- In den USA wurde die Zahl der Toten bzw. die zugehörigen Aussagen sorgsam abgestimmt.
Im Internet wurde unzensuriert die Meinung, aber auch die Problematik dargestellt.
- In den arabischen Ländern wurden die Anschläge auch als terroristische dargestellt, aber gleichzeitig auch wesentlich stärker das „warum, aber“.
Es kam zu heftigen Diskussionen über den „Bush-Kreuzzug“.
Die Emotionen der Masse wurden im Fernsehen eher zensuriert.
- Al jazira, das „arabische BBC“, hat mit den Übertragungen der Bin Laden Videos als TV gepunktet

2.3 Abbau von Vorurteilen

- Der Fundamentalismus könnte fast als „Gegenmoderne“ bezeichnet werden
- Aussagen bei einem Life-Gespräch mit dem Großmufti Muhammed Sayyed Tantawi (Kairo) über Islam und Islamismus:
 - er verurteilt den Anschlag
 - kein vernünftiger Moslem kann sich über das Attentat freuen
 - andererseits hat er Selbstmordattentate als „höchstes Märtyrertum“ gelobt
- Gleichzeitig waren die Freudenkundgebungen der Palästinenser zu erleben
- Derzeit ist eine Serie „Fragen an den Scheich“ geplant
- Kurze Darstellung der verschiedensten Bedeutungen des Dschihad, insbesondere der falschen als „Heiliger Krieg“, sondern richtigerweise als „Anstrengung, Befreiungskampf, Kampf für höhere Werte“

- Darstellung einer theologischen Frauenschule in Beirut:
Ausbildung in schiitischer Theologie; zumeist im Tschador, zumindest aber im Kopftuch.
- Einführung der Sharia in vielen Ländern hat beachtliche Auswirkungen auf das tägliche Leben

2.4 Religionsjournalismus

- Es muss gelingen „respektvolle Nähe und kritische Distanz“ zu erlangen
- Notwendig sind Unabhängigkeit, man darf sich nicht zum Botschafter machen lassen, es ist zu beobachten und kritisch zu berichten
- Soweit als möglich sind die Wurzeln des Terror aufzudecken:
 - es ist ein Kampf der 3. Welt gegen die 1. Welt
 - Antiamerikanismus
 - Wiedererstarben der Glaubensmächte, durch religiöse Überzeugungen motiviert
- Konsequenzen für den Religionsjournalisten:
 - er muss die Spannung zwischen der säkularen Gesellschaft und den Religionen spüren und darstellen
 - er muss empfinden, worin der Schaden bestehen kann. wenn Einsichten in die Religionen vernachlässigt werden
 - er hat sich auf zentrale Inhalte zu konzentrieren
 - und last but not least hat er die Informationslücken über die Religionen, angefangen von der eigenen sowie allen anderen , zu schließen und soviel neutrale Information wie möglich zu bieten.

3 VORURTEILE IM ZUSAMMENHANG MIT DEM ISLAM

Univ.-Prof Dr. Hartmut Bobzin

Definition aus dem Wörterbuch:

„Vorurteile sind Urteile, die ohne Kenntnis der Sache gebildet werden“

Vorurteile haben soziale Funktion, die eigene Identität soll abgegrenzt werden.

3.1 Entstehungsgeschichte

- es gibt eine Asymmetrie: Christentum (zuerst) - Islam (später)
- Islam im 7.Jhdt entstanden; wurde von den christlichen Theologen nicht als eigene Religion anerkannt
- wurde in einen apokalyptischen Kontext gestellt
- endzeitliche Einordnung der „arabischen Wüstensöhne“
- Uneinigkeit der Christenheit, Islam (Einfall der Türken) wird als Strafe gesehen

- Islam konnte auf Dauer nicht als christliche Häresie gesehen werden
- Vater Ismael - illegitime Verbindung mit Hagar, der Magd
- christlicherseits gibt es eine endzeitliche und genealogische Deutung des Islams
- mittelalterliches Feindbild Islam bis weit in die Neuzeit

Das Christentum als Vorgängerreligion behauptet

- Mohammed als Prophet wird als „Pseudo-Prophet“ betrachtet
- Islam ist „illegitim“
- Islam wird in der Bibel nicht explizit erwähnt

Dagegen der Islam:

- Christentum von vornherein eine Größe
- die islamischen Äußerungen sind ambivalent, aber eines ist klar:
 - Islam ist der legitime Erbe der göttlichen Verheißung
 - Judentum u Christentum sind überholt
 - Christen und Juden sind Objekt der Bekämpfung
 - bei Erwähnung der Christen :“Gott verfluche sie“

3.2 Vorurteile

3.2.1 Mohammed und die Frauen

- Sure über die Frauen wurde ins Lateinische übersetzt und spielt von da an eine überragende Rolle für Vorurteilsbildung
- Lt. Luther Beweis für Lüsternheit Mohammeds die „Brunst Mohammeds“; wird auf alle Muslime übertragen

3.2.2 Koran

- bis heute unklare Vorstellungen innerhalb des islamischen Staaten, was der Koran ist: “Gesetzesbuch“ (wird nicht einheitlich so gesehen), wird auch heute noch so bezeichnet (ist Zeugnis für die Unkenntnis der Christen),
- Hat ca 6.000 Verse, nur 300 davon sind „gesetzlichen“ Inhalts
- „Steinigung bei Ehebruch“ steht nicht im Koran
- Koran ist auch nicht die „Bibel der Muslimen“
- er ist das Heilige Buch, aber in einem anderen Sinn als im Christentum
- Vorurteil der Koran ist nicht Original, sondern zusammengestückelt
- Vorurteil „Koran und Gewalt“
Hinweise auf Gewalt sind zumeist zusammengestückelte Verse aus dem Koran
“mit dem Islam verbindet sich das Schwert“
- total falsche Interpretationen des Heiligen Krieges - Dschihad
(Empfehlenswert: Carsten Colpe: „Der heilige Krieg“)
Diese Art der Ethymologie dient nicht zum Abbau von Vorurteilen; es gibt keine brauchbare Untersuchung zum Dschihad.
Stellen im Koran, die zum Heiligen Krieg aufrufen sind kritisch und im historischen Kontext zu prüfen (in den ersten 5 Jahrhunderten des Islams war die Bevölkerung nicht islamisch !)

3.2.3 Gewalt = Islam

- Hier sind vor allem auch die Muslime aufgerufen, sich von terroristischen Akten im Namen des Islam zu distanzieren

3.2.4 Islam und Dogmatik

- besondere „Einfachheit“ des Islams als weiteres Vorurteil der christlichen Theoretiker
- Forschungen von Annemarie Schimmel wären zu beachten

3.2.5 Islam ist Gesetzesreligion

- dabei gibt es unmittelbare Nähe zum Judentum
- es gibt ähnliche christliche Vorurteile gegen den Islam und das Judentum

Das Verhältnis zum Islam muss genauso neu überdacht werden wie das Verhältnis zum Judentum !

4 VORURTEILE IM ZUSAMMENHANG MIT DEM HINDUISMUS

Prof Dr. Bettina Bäumer (Varanasi / Indien)

4.1 Vorurteile aus westlicher Sicht

- Größtes Hindernis im interreligiösen Dialog sind Vorurteile und Nichtwissen
- Der Hinduismus ist äußerst komplex, ein vielfältiges Phänomen
Eigentlich ist Hinduismus Pluralismus ohne gemeinsamen Nenner
Oft auch für Hindus schwer fassbar
- Es gibt eine „Goldene Regel“ bei der Darstellung einer anderen Religion:
der jeweilige Vertreter dieser Religion muss sich darin erkennen
- Welche Aspekte, Vorurteile in bezug auf den Hinduismus sind in Europa bekannt:
im Prinzip → 4 Klischees und Dimensionen

4.2 Die soziale Dimension

- die wesentlichsten negativen Vorurteile:
(Klischees; auch von gebildeten Westlern vertreten)
 - Kasten
 - Armut
 - Stellung der Frau
 - heilige Kuh
- Kastensystem
 - heute oft größere Differenzen durch ökonomische Unterschiede
 - spielt bei der Ehe immer noch wichtige Rolle
 - die Unterkastigen haben oft größere Chancen durch die diversen Quotenregelungen
 - das Kastenwesen ist nicht nur auf die Hindus beschränkt; es wird genauso bei den muslimischen wie den christlichen Indern gelebt
 - es gibt viele kastenkritische Bewegungen, wie Z.B. Sund, Bakhti
- Stellung der Frau
 - Mitgift und „brennende junge Frauen“ sind heute eher nicht religiös sondern „ökonomisch“ bedingt
 - der religiöse Hindu betrachtet die Frau mit Respekt

4.3 „Indien, das Land der Mystik und Spiritualität“

- Wird vor allem von Menschen vorgebracht, die aus der esoterischen Szene kommen und sich mit Yoga, Guru, Sekte beschäftigen
 - oft wird nur eine Tradition (eine „Sekte“) gesehen, dadurch kommt es eben erst zur Sektenbildung

- die eine Lehre wird als absolut gesehen; führt zu Fanatismus und Exklusivität
- Oft wird auch von den Westlern ihr Monotheismus „übertragen“
- Guru ist im Westen zum Schimpfwort geworden.
Ist in Indien hochgeachtet, ist ein Träger der Tradition
- Yoga wird im Westen oft als Methode betrachtet (und geübt) um jung und erfolgreich zu sein.
Führt letztendlich als asketischer Weg zur letzten Befreiung (moksha).
- Tantraismus wird ebenfalls im Westen stark mit Sexualität (ohne Philosophie) gesehen.
Ist in Wirklichkeit eine subtile philosophische Tradition mit starker Kosmologie.

4.4 Theologische Vorurteile

- Es herrscht eine starke Tendenz seitens der Christen vor andere Religionen zu etikettieren. („Einmaligkeit des Christentums“)
- „Hinduismus ist Polytheismus und Pantheismus“ wird von Christen oft häretisch gesagt.
Das Verhältnis zwischen Vielfalt der Götter und einem Gott (dem absoluten Ich) wird nicht genau gesehen.
Schon in der Bhagvagitta wird dargestellt, dass die Götter unterhalb des höchsten, absoluten Bewusstseins angesiedelt sind; sie gehören zur Kosmologie.
- Im Hinduismus gibt es eine Fülle vielfältigster Philosophien; die Christen sollte darin ihre Gotteserfahrung einbringen.
- Pantheismus:
Es gibt die Immanenz des Göttlichen aber gleichzeitig eine starke Transzendenz (.. eine Göttin mit 1000 Namen angerufen..)
- Ein gläubiger Hindu sieht einen Gott mit grenzenlosen Energien (dh verschiedensten Gottesdarstellungen)
- Der Hinduismus und seine Philosophien und Traditionen sind ein System der Selbsterlösung mit vielen Techniken zu dieser Selbsterlösung.

4.5 Die politische Dimension

- Fundamentalistische Hindus sind wieder in den Schlagzeilen.
Dieser Politisierung ist gar nicht oder nur zum kleinen Teil religiös determiniert
- Mord an Mahatma Ghandi durch einen rechtsextremen Hindu (Nathuram Godse) im Namen Ramas
- Gewaltakte im Namen der Religion betreffen alle Konfessionen
- Die gegenseitige Verfolgung Hindus - Muslime wird in den politischen Berichten oft nur religiös dargestellt; hat aber sehr politische und ökonomische Hintergründe
- Im Prinzip sieht sich der Hinduismus als pluralistische, tolerante, gewaltlose Religion

Das Christentum sollte von seiner Exklusivität und Voreingenommenheit abgehen und sich mit anderen Philosophien beschäftigen und auseinandersetzen.

Der moderne Hinduismus ist dynamisch und nicht statisch.

Die Religionswissenschaft soll sich in der Rolle der „ZuhörerIn mit Demut“ sehen !

5 VORURTEILE IM ZUSAMMENHANG MIT DEM BUDDHISMUS

Mag. Katja Sindemann Wien , Religionsjournalistin

5.1 Vorurteile und Klischeebild des Westen

5.1.1 Buddhismus ist eine boomende Medienreligion

- diverse Schauspieler (Hollywood) sind Buddhisten
- viele Medienberichte und Kinofilme
- es entsteht der Eindruck einer Massenbewegung in den USA bereits als Mainstreaming des Buddhismus
- It Baumann ist seit den 90ern der Buddhismus „in“, ist die Trendreligion 2000 die buddhistischen Zentren haben starken Zulauf

→ →

- Nur 1.300 Mitglieder im ÖBR gemeldet insgesamt 16.000 Buddhisten in Österreich (davon 5.000 Asiaten) (etwa 0,05 % = 40.000 in der BRD) dagegen: → 300.000 Muslime in Österreich also insgesamt eine marginale Minderheit
- “Ursache und Wirkung“ kann nur durch Spenden und Mitgliedsbeiträge erhalten werden nur ein kleiner Kern der ernsthaft Praktizierenden aber viele Interessierte („1x Probe-gesessen“) Sindemann hat dies 8 Jahre lang von innen beobachtet, wenig Änderung It Koudela (Präsident ÖBR): „es geht um Praxis und buddhistisches Verständnis und nicht um Popularisierung“

5.1.2 „Buddhismus ist eine friedfertige Religion“

- Es gab nie Glaubenskriege, keine gewaltsame Mission
- Grundsätzlich ist der Buddhismus friedlich und tolerant

→ →

- Im Buddhismus ist Synthese üblich, oft gute Kontakte zum jeweiligen Herrschenden
- keine kolonialen Eroberungen und gewaltsame Missionierung
- es gab sehr wohl Kriege und Gewalt, aber viel zu wenig Kenntnis der asiatischen Religionsgeschichte

- gerade in Japan starke Verbindung des Zen-Nationalismus mit dem Krieg
1868 - 1945 wurde der Buddhismus zur Legitimierung der japanischen Kriege und Expansionen genommen
- Immer wieder nationalistische und politische Thesen unterstützt
- z.B. Suzuki (bekannter Zen-Lehrer) unterscheidet zwischen einer „Religion zu Friedenszeiten“ und einer „zu Kriegszeiten“
- Brian VICTORIA: Autor über buddhismus-kritische Bücher

5.1.3 „Buddhismus missioniert nicht“

- dient zur Abgrenzung gegen die christlichen Kirchen, deren Missionstätigkeit eine grausame war
- buddhistische Lehrer kommen nur auf Einladung;
gleichwohl gibt es Missionierungstendenzen einzelner Orden
- Buddha hat nur auf Frage und Einladung gepredigt:
„..komm und siehe selbst, mache Deine Erfahrung..“
Was war das Wandern und Predigen der Mönche aber ?
- Ashoka hat Dharma Beamte überall ausgesandt
- in Österreich und Deutschland einige Orden nahezu aggressiv; es wird viel Geld in Hochglanzzeitschriften, Internet und Marketing investiert.
Was sind die Ziele dieser Ordenszentralen ?

5.2 Vorurteile gegen den tibetischen Buddhismus

- Seit 1990 hoher Bekanntheitsgrad
- H. Röttgen :“Der Schatten des Dalai Lama“
Heftige Vorwürfe, nahezu polemische Angriffe wie:
Kontakte zum Nationalsozialismus
die korrupte tibetische Aristokratie
im Kalachakra-Ritual versucht der Dalai Lama sich zum Adibuddha zu stilisieren
- diverse Bücher beschäftigen sich mit Tibet und positiven und negativen Projektionen
- übernatürliche Kräfte der Lamas und auch des Dalai Lamas werden kolportiert
- Lavetzky (Theosophie) zeichnet ein mystisches und utopisches Bild von Tibet
- der (auch sexuelle) Missbrauch der Schüler - Lehrerbeziehung (Guru; Lama) wird stark diskutiert
- der tibetische Buddhismus wird zur Projektionsfläche für alles !

5.3 Zusammenfassung

- es gibt romantisierende Bilder
- zu wenig religiös-historische Informationen
- die Debatte über Gefahren und Missbrauch nimmt zu
- die gehandelten Zahlen sind zu relativieren
- eine stärkere Zusammenarbeit Buddhologie - Religionswissenschaft - praktizierende Buddhisten ist notwendig und wäre wünschenswert

6 VORURTEILE IM ZUSAMMENHANG MIT DEM JUDENTUM

Univ. -Prof. DDr. Ferdinand Dexinger (Wien, Judaistik)

- Das lange, historische Zusammenleben Christentum und Judentum gerade in Europa ist ein wesentlicher Faktor für die Diskussion und die Vorurteile
- Das Judentum bedarf (bedurfte) für sein Entstehung nicht des Christentums (ebenso nicht wie der Islam)

6.1 Was ist das Judentum ?

Das Gesamtthema dieses Symposions "Heute. über Religionen reden" hat auch Auswirkungen auf die mir aufgetragene Erörterung der "Vorurteile im Zusammenhang mit dem Judentum."

Das wird sofort klar, wenn man eine genauere Beschreibung dessen gibt, was mit Judentum eigentlich gemeint ist.

Eine Beschreibung könnte etwa so lauten:

"Man kann darunter eine Summe von Individuen verstehen, die durch soziokulturelle Gemeinsamkeiten so verbunden sind, dass sie einander näher stehen, als den Individuen einer anderen ähnlichen Gruppe. Diese Nähe ist nicht automatisch durch bestehende Gemeinsamkeiten begründet, sondern wird erst dadurch geschichtsmächtig, dass sie von den Individuen, für die sie gilt, auch bejaht und gewollt wird.

Dieser Volksbegriff steht dem der Kulturnation sehr nahe. Für die zionistische, Bewegung liegt hier die Bedingung der Möglichkeit zur Gründung eines jüdischen Staates. Der Umstand freilich, dass es wesentlich der Faktor Religion ist, der es überhaupt ermöglicht von einem jüdischen Volk bzw. einer jüdischen Kulturnation zu sprechen ' erzeugt einen inneren spannungsgeladenen Widerspruch, dem sich ein moderner jüdischer Staat gegenüber sieht, wenn er sich ohne Rückbezug auf die Religion, säkularistisch definieren will.

Sieht man von den sich damit für ein modernes Staatswesen ergebenden Problemen ab, so lässt sich jüdische Identität sehr wohl als sozio-kulturelles Phänomen beschreiben. Die überaus großen kulturellen Verschiedenheiten, die zwischen jenen Menschen bestehen, die sich zu sehr verschiedenen Zeiten und in geographisch weit auseinanderliegenden Gebieten als Juden verstanden und verstehen, wurden und werden nicht etwa durch gemeinsame rassische Merkmale, sondern vielmehr durch verschiedene konstante Elemente eines gemeinsamen religiokulturellen Erbes überbrückt, das als gesellschaftsgestaltende Kraft auch den eigentlichen Gegenstand einer Darstellung des Judentums bildet.

Im Rahmen eines primär religiös bestimmten jüdischen Selbstverständnisses wird man sagen können, dass sich religiöse Juden stets als eine Gruppe von Menschen verstanden, die sich durch die gemeinsame Abstammung von Abraham, durch das verheißene und von Gott geschenkte Land Israel, sowie durch den gemeinsamen

Glauben an die Torah, in der alle gemeinsamen Traditionen wurzeln, miteinander verbunden weiß.

Von Zugehörigkeit zum Volk Israel in einem weiteren, säkularisierten Sinn, kann man jedoch auch sprechen, wenn ein Individuum kulturell oder religiös von der religio-kulturellen Wirklichkeit der Geschichte Israels in wesentlichen Bereichen seiner Persönlichkeit als geschichtliches Wesen faktisch geprägt ist und das auch positiv akzeptiert

Eine solche Begriffsbestimmung erlaubt es, Menschen, die sich nicht als religiös im Sinn jüdischer Religion verstehen, in eine Darstellung des Judentums miteinzubeziehen und so die universalen Kulturleistungen des Judentums zu begreifen.

Im Horizont einer Darstellung des Judentums muss ja alles liegen, was als Wirkungsgeschichte dieses religio-kulturellen Erbes verstanden werden kann.«

(TRE, Artikel: Judentum - Dexinger)

Im Prinzip 2 Bereiche:

1. religiöses Judentum
2. säkulares, kulturelles Judentum

6.2 Vorurteile gegen religiöses Judentum

- ist eine Gesetzesreligion
- ist exklusiv (Exklusivitätsanspruch)
- Hostienfrevler
- Ritualmordlegende
- und auch im gesamten Bereich des Zusammenlebens (sh „Jude von Malta“)
 - Geldgier
 - ist der Repräsentant des Kapitalismus
 - Rachsucht
 - politischer Verrat
- z.B. ist die Chiffre „Geldgier“ sowohl säkular als auch religiös möglich
 - eine Untersuchung ob Juden geldgierig(er als andere Menschen) sind ist müßig
 - Aussagen über alle Individuen aber unmöglich
 - es gibt keine ausreichende Begründung; kann aber für einzelne Personen als Personenmerkmal stimmen

Die Vorwürfe gegen Juden sind in Wirklichkeit ein Urteil und nicht nur Vorurteil; es sind subjektive Überzeugungen:

- eine visible group wird zur Sublimierung verwendet, und zwar
- gesellschaftlich, politisch, psychisch.
- Instrumentalisierung des Vorurteils zur Lösung von Problemen

6.3 Positive - negativer Vorurteile

Positive Vorurteile (Aufwertung) = Philosemitismus

- die Sympathien für die Juden werden immer wieder überschätzt
- oft doppeldeutige Aussagen (werden im Antisemitismus negativ)

Negative Vorurteile = Antisemitismus

- ist seit der Antike eine kanonische Reihe
Ist im Prinzip der Ablauf der europäischen Geschichte
- Bericht über Antisemitismus erstmals bei Josephus Flavius
- fängt bei der Amixie an (= sich nicht vermischen, aus einem kulturellen Bedürfnis heraus; zB in einem christlichen Haus nichts zu essen ist notwendig, da ja Speisen nicht kultisch zubereitet sind)
- geht über die Vorurteile lt. Punkt 6.2 entsprechend dem „Juden von Malta“
- bis zur Zionistischen Bewegung
denn diese versteht das Judentum nationalistisch-kulturell-politisch und nicht religiös; ist ein vollkommen säkulares Konzept.
Die politische Dimension im Judentum ist seit 2000 Jahren nicht verwirklicht

Vorurteile sind im Prinzip „unbegründete Zuschreibungen“

- Grundprobleme des Zusammenlebens zwischen / mit Menschen
- corporate personality führt zu Verallgemeinerungen
- in der öffentliche Sprache wäre mehr political correctness notwendig
- Antisemitismus wird als Phänomen gesehen
- die Natur der Vorurteile ist nicht aus der Wirklichkeit

Es fehlt eine Streitkultur mit dem Judentum !

7 VORURTEILE IM ZUSAMMENHANG MIT DEM CHRISTENTUM

Univ. -Prof. DDr. Johann Figl (Wien)

Allein die Darstellung und die Information über eine Religion ist für den Abbau von Vorurteilen wichtig.

Sind die zentralen Inhalte des Christentums heute noch allgemein bekannt ?

Figl meint: eher nicht.

1. Vorstellung zentraler Inhalte des Christentums
2. Vorurteile gegen das Christentum

7.1 Vorstellung zentraler Inhalte des Christentums

- welche Grundlegenden Dimensionen sind darzustellen, gültig für alle Konfessionen !

- dzt ca 2 Mrd Christen weltweit

- Gibt es eine Einheit oder sind es „Christentümer“ ?

Grobskizze der zentralen Dimensionen:

- Gottesvorstellung / Gottes-Lehre
- Trinität
- Stellung Jesu
- Erlösungslehre
- Christlicher Kult
- Christliche Spiritualität und Ethik
- Kirchenverständnis (institutionelle Aspekte und Strukturen)

- lt Menschig: „Religion der Gotteskindschaft und Liebe“

- lt Glasenapp: „Stifter Jesu ist Verkünder, Inhalt und Gegenstand, ist zentraler Glaubensinhalt“

7.2 Vorurteile

3 Teilbereiche:

1. Verhältnis des Christentums zu seinem Stifter
2. Christentum oder nicht doch eher „Kirchentum“
3. Christentum und Moderne

7.2.1 Verhältnis des Christentums zu seinem Stifter

1. These: Christentum und Christus sind Gegensätze.
Gegenthese: Christentum versucht die Botschaft Christi zu tradieren.

- alle Reformer haben sich auf den Gründer „rückbesonnen“
- Praxis der Kirchen ist abzulehnen

- das gegenwärtige Christentum ist nicht das ursprüngliche
- die Botschaft Jesu entspricht nicht der aktuellen Entwicklung:
“Jesus hat das Reich Gottes gepredigt, aber die Kirche ist gekommen“
- Nietzsche: „es gab nur einen Christen, und der starb am Kreuz“

Modifizierung der These und Gegenthese

- es herrschen wesentlich geänderte Voraussetzungen
- Jesus ist erst nach seinem Tod zum Religionsstifter geworden (durch die Auferstehung). Er war ein Erneuerer des Judentums und wurde erst nach dem Tode zum Religionsgründer.
- Christentum kann auch als Versuch gewertet werden, die Lehren eines Wanderpredigers weiterzutransportieren

7.2.2 Christentum oder Kirchentum - Vielfalt der Christen

1.These: Es gibt keine Einheit und hat auch nie eine gegeben = Pluralität der Kirchen.

2.These: Trotz Pluralität ist das Christentum mehr als die Summe der Kirchen.

- Religionswissenschaftler kann keine Aussage über die Wahrheit treffen, er muss alle Strömungen beachten.
- Hexenprozesse und Kreuzzüge sind genauso historisch zu sehen; es muss die grausame Geschichte des Christentums betrachtet werden, gleichzeitig aber auch das Ideal (genauso bei anderen Religionen)
- Sehr wesentlich ist : Was für Ideale, Ziele hat diese Religion ?

7.2.3 Christentum und Moderne

1.These: Christentum hat im Verhältnis zu anderen Religionen das beste Verhältnis zur Moderne.

2.These: Gerade das Christentum hat sich eher angepasst.

- Säkularisierung gerade in Europa sehr zeitig und weit fortgeschritten
- das Christentum hat äußerlich auf die Moderne reagiert (durch Anpassung, Konfrontation, aber teilweise auch durch Rücknahme des Religiösen)
- es gibt eine selektive, spirituelle Religiosität
- Christentum beschäftigt sich auch mit nichtreligiösen Themen

Relevant ist das Zusammenleben !

Institutionen sollten eher wenig Einfluss nehmen und haben !

8 SCHÖN ZU HÖREN ODER: GUT ZU GLAUBEN? POPULARISIERTE RELIGIONEN UND NARRATIVE RELIGIONSWISSENSCHAFT

Univ. -Prof. Dr. Burkhard Gladigow (Tübingen)

Was bedeutet das Forschen über Religionen ?

Heißt es zu popularisieren
 affirmieren
 intervenieren
 wiederbeleben ?

Europa „konsumiert“ stärker als andere fremde Kulturen.

Im 19.Jhdt erfolgt eine starke Rezeption fremder Kulturen in der Wissenschaft: erst philologisch und dann auch religiöse Texte.

Ist Religionswissenschaft ein Kind der Aufklärung oder der Romantik.

Eliade: religionswissenschaftliche Beiträge sollen eine aufrüttelnde Wirkung haben.

Es erfolgt immer stärker eine „Popularisierung“ der Religionen;

z.B. Du und die Religion 1953
 Reise durch die Religionen 1997
 www.belief.com

Gibt es eine Konfusion zwischen
religiöser Kompetenz und religionswissenschaftlicher Kompetenz ?

9 DER INTERRELIGIÖSE DIALOG GEGENSTAND UND / ODER AUFGABE DER RELIGIONSWISSENSCHAFT ?

Univ. -Prof. Dr. Ulrich Berner (Bayreuth)

KÜNG „Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden“

SMART: World Academy of Religion
neuer, der Globalisierung angemessener Rahmen für religionswissenschaftliche
Aktivitäten

Reaktion: - Declare W A R (Kriegserklärung)
- Religionswissenschaft hat sich nicht an interreligiösem
Dialog zu beteiligen

Identität der RW ?

Religion als Gegenstand ist fix
daher auch Dialog als Gegenstand ist zu diskutieren

1. Dialogdebatte
2. Religionswissenschaft und Aufklärung
3. Aufgabe der Religionswissenschaft gegenüber dem interreligiösem Dialog

9.1 Dialogdebatte in der Religionswissenschaft

Wilfried SMITH

- kanadischer Religionswissenschaftler; 1940 in Pakistan
- 1950 bereits vom Dialog gesprochen; Religionswissenschaft sollte sich personalisieren; Gespräch der religiösen Menschen
- 1990 eher wieder weiter weg

Klaus KLOSTERMEIER

- 1980er: Religionswissenschaft sollte verstehen und nicht nur Naturwissenschaft sein.
Dialog als eine der Methoden

R. BERT

- Gegenstellungnahme: RW und Religion sind streng zu trennen

Aktuell:

Fr. D. EGG

- 2000: sieht auch eine theologische Perspektive
- Der Dialog muss zur Methode der RW werden
- Religionswissenschaftler sollen verschiedenen Stimmen haben:
 - als Religionswissenschaftler
 - als Forscher

- als engagierter Christ
- als Aktivist
- man sollte tiefer in den Dialog hinein

M. BEIL

- 2001: Dialog als religiöse Betätigung und RW als nichtreligiöse Betätigung
- Religionswissenschaft soll im institutionellem Rahmen am Dialog teilnehmen
- Religionswissenschaft hat nützliche Funktion für den interreligiösen Dialog

Die Rolle des Religionswissenschaftlers am interreligiösen Dialog ?

schon zu weit ?

noch nicht tief genug ?

9.2 Religionswissenschaft und Aufklärung

9.2.1 Aufgeklärtes Denken in Religionswissenschaft und -philosophie

RUDORF

- bereit 1986: RW ist ein Kind der Aufklärung
- Ring-Parabel (Lessing)

LESSING

- “Rettung des Dardamus”:
Hat bereits 4 Religionen verglichen
im 16.Jhdt angegriffen, da er das Christentum nicht entsprechend
herausgestellt hat
- It Lessing hat er Judentum und Islam aber nicht stärker dargestellt

M. MÜLLER

- Vater der Religionswissenschaft
- RW hat nur zu vergleichen, ohne Vorurteile
- und nicht nur Christentum herauszustellen, keine Tabuisierung
- hat neutral analog einer Sprachwissenschaft zu agieren
- hat alles mit gleichem Maß zu messen (Ketzerverbrennung versus Menschenopfer)
- 1893: Religionsparlament Chikago

David HUME

- Kritik des Aberglaubens
- kritische Religionsphilosophie der Aufklärung

FRAZER

- „Golden Bough“ - Studie der vergleichenden Religionen
- hat das Christentum kritisch betrachtet - insbesondere die Kreuzigung Jesu - mit anderen Religionen
- wurde als Angriff auf das Christentum aufgefasst

ENDE 19. JHDT

- 2 Pole der Religionswissenschaft:
 - Apologetik
 - Kritik der Religion
- „Schnittmenge“:
 - Vorurteile abbauen
 - die Balance Religionskritik und Apologetik ist wichtig

SPINOZA

- „Tractatus theologico philosophicus“
- jeder Mensch kann Fundament des Glaubens selbst auslegen

9.2.2 Das Verhältnis Religionswissenschaft und Theologie

Konstituiert sich die Religionswissenschaft erst durch die Distanzierung von der Religion ?

Sebastian CASTELLO

- 16. Jhdt
- Häretiker sind überall, außer bei unserem eigenen Glauben
- aufgeklärter Denker in der Religion

Konrad von LEBENBERG

- 14. Jhdt
- meint zB „Juden hätten Brunnen vergiftet“ sei ein unbegründetes Vorurteil
- die jüdische Religion wird vom Christentum verachtet
- er deutet die Geldgier der Christen an im Zusammenhang mit den Pogromen

W. von TYROS

- 12. Jhdt
- Kanzler und Erzbischof von Jerusalem
- spricht von Toleranz zum Islam
- unterscheidet persönlichen Glauben und der Tradition, in der dieser steht

9.3 Aufgabe der Religionswissenschaft gegenüber dem interreligiösen Dialog

9.3.1 Beobachtung

- RW ist ein Gegenstand
- 1893 Chikogo: anwesend als Beobachter
- historische Reflexion: Nutzen und Auswirkung ?

9.3.2 Beteiligung am Dialog

- als Religionswissenschaftler und engagierter Christ möglich
- wichtigste Aufgabe: kritische Beachtung des Dialogs

9.3.3 Distanzierung vom Dialog

Problematisch:

1. Die Atheisten sind ausgegrenzt.
Wichtig ist was ihm heilig ist
2. Die innere Globalisierung, der Pluralismus wird vernachlässigt
RW: Phänomene und Tradition sollen betrachtet werden und nicht nur
das Christentum oder der Hinduismus
3. neue Probleme werden vernachlässigt:
Gewalt gegen Menschen und Natur
die Trennungslinien verlaufen quer in den Religionen
4. es gibt eher Diskussionen zu Sachproblemen, die heute schon kontrovers innerhalb der
Religionen diskutiert werden

Zusammenfassend soll die Religionswissenschaft
Traditionen wahrnehmen
Schuldzuweisungen hinterfragen
zwischen Glaube und Tradition differenzieren.

Interreligiöser Dialog ist kein modernes Phänomen, es soll kritisch betrachtet werden.

